

## Die Burg zu Lunkhofen

Es handelt sich hier um einen Graben gesicherter Burghügel am Rand eines bewaldeten Tobels am Ende des Rebenweg (Mühlegg) zwischen Ober- und Unterlunkhofen, oben rechts am Waldrand mit weiter Sicht auf das Reusstal.

Sichtbar sind geringe konservierte Mauerreste eines Turms oder Wohntrakts. Die Burg Lunkhofen war der Stammsitz einer ab 1166 erwähnten gleichnamigen Ritterfamilie. Im 14. Jhdt. gehörte sie den Herren von Trostberg.

Die Herren von Trostberg waren ein niederadliges Geschlecht im Aargau. Ihre Stammburg war die Trostburg bei Teufenthal.



Erstmals erwähnt werden die Ritter von Lunkhofen mit Rudolf «de Lunchunft», der 1166 als Zeuge im Gefolge des Bischofs von Konstanz auftrat.

Spätestens 1220 besass das Adelsgeschlecht auch das Bürgerrecht von Zürich, denn damals waren Ritter Johannes von Lunkhofen und seine drei Söhne in der Stadt ansässig. Die Familie brachte es hier zu einigem Ansehen und stellte verschiedentlich Ratsherren und Schultheissen. Um 1280 legte sie sich den Beinamen «Snewli», später «Schneli» zu (Adelsgeschlecht aus dem Raum Freiburg/Breisgau; Name = mutig, tapfer).

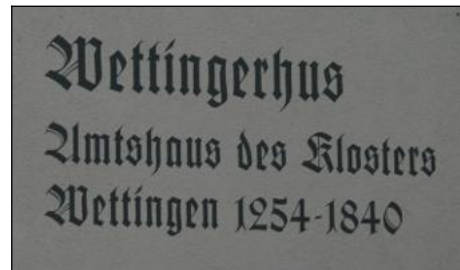
Im 14. Jhdt. Wird die Burg im Besitz der Herren von Trostberg erwähnt. Die Herren von Trostberg verlagerten das Zentrum ihrer Besitztümer und Rechte im 14. Jhdt. immer weiter weg von Teufenthal – nach Dagmersellen, Lunkhofen und Zürich. Sie veräusserten ihre Rechte 1414 an die Stadt Bremgarten. Spätestens damals dürfte die Anlage aufgegeben worden sein. Es wird vermutet, dass die Burg durch ein Feuer vernichtet wurde. Zu den wenigen Fundgegenständen von der Ruine zählen ausserdem vier Pfeilspitzen, die auf die Zeit des Sempacherkriegs (1386) datiert werden.

1933 erwarb ein Nachfahre der Ritter von Lunkhofen, Dr. Gustav Schneli, Zürich auf Schloss Vuippens (FR), den Burghügel. Mit seiner Unterstützung unternahm die Historische Gesellschaft Freiamt 1933/34 eine Ausgrabung.

Seit 1951 stehen die Mauerreste unter kantonalem Schutz, 1985 wurden sie letztmals saniert. Heute gehört die Burg der Ortsbürgergemeinde Oberlunkhofen



## Das Lunkhofenhaus



Haus Limmatquai 36, Zürich, in Front auf das Grossmünster

Die Begünstigung, die Brun seiner Partei erwies, äuferte sich auch dadurch, daß er, oder für ihn der Rat, in dem die Edelleute ja in Mehrheit saßen (S. 44), am Silvesterabend des Jahres 1349 der «Gesellschaft der Edlen Leute» das Münzhaus der Stadt lebensweise als Trinkitube einräumte. Bisher hatten sie sich auf dem luftigen Estrich<sup>1</sup> des Hauses derer von Lunkhofen<sup>4</sup> zusammengefunden. — Erinnern wir uns dessen, daß Glasfenster erst etwa 150 Jahre später, und vorerst nur vereinzelt in Aufnahme kamen und die Wohnverhältnisse, auch die der Vornehmen, ungemein bekcheiden waren? Aber auch dessen, daß die Leute körperlich abgehärtet — allerdings weniger durch «Sport», als vielmehr durch ihre einfachen Lebensgewohnheiten solche «Unkonfortabilität» als etwas Selbstverständliches ertrugen. So ist es leicht verständlich, daß die Constatler diesen «Estrich» im Baue



<sup>1</sup> = Erb- und Dienstadt; Zeller-Werdmüller führt die Bezeichnung «Ritter und Knechte» (vgl. Z. Ch. 1898, S. 111). <sup>2</sup> St.-B. III. S. 104. <sup>3</sup> Gleichbedeutend mit Dachloch oder «Winde», vielfach der Lagerraum für «Bündel» und anderes Brennmaterial, das vermittelt eines Seilzuges hinauf «gezunden» wurde. <sup>4</sup> Der südliche Teil der ca. 1564 in den Besitz des Klosters Wettingen gekommenen (und darin verblieben bis 1840) 3 Häuser, die kurzweg nach ihren Besitzern «Wettingerhaus» genannt wurden.

44 Der Lunkhofen Haus mit Estrich nach dem Tafelbild des Leu's d. A. Anno 1490.

Auszug aus:

Buch „Zürcher Zunft-Historien, 1929, Seite 166“

von Salomon Friedrich Gyr (Buch 2026 anlässlich des Kulturtag als Geschenk von Sepp und Bernadette Eichholzer-Heinzer, Oberlunkhofen an die Gemeinde zur Archivierung)

Zeichnung anno 1490 auf dem Altarbild von Hans Leu

Der südliche Kernbau Haus Limmatquai 36, «der Lunkhofen Haus» Am 15. Februar 1364 schenkte der Schaffhauser Bürger Heinrich Ertzinger sein Haus in Zürich dem Abt und dem Konvent des Zisterzienserklosters Wettingen.

Dieses Haus ist der in die 1220/30er Jahre zurückgehende Steinbau der Ritter von Lunkhofen. Die saubere Oberkante des Steinmantels lässt auf ein weiteres Geschoss in Holz

schliessen. Dieses sehen wir noch auf dem Altarbild von Hans Leu dem Älteren um 1550 als offener, hölzerner Estrich unter einem Walmdach (vgl. Titelbild). Im «des von Lunkhofen Estrich» hatte bis Ende 1348 die Gesellschaft der edlen Leute ihre Trinkstube; hernach wurde sie in den «Rüden» verlegt.

## Wettingerhäuser

Grosser Gebäudekomplex zwischen dem Zunfthaus „Zimmerleuten“ und dem Grossmünster 1220-1230 erbaut. 1254 dem Kloster Wettingen geschenkt. Haus „der von Lunkhofen“ an der Rosengass 4 gehörte dem Ritter Rudolf von Lunkhofen. Ab 1346 war Margaretha Lunkhofen, Gattin des Ritters Wisso, Besitzerin. Ab 1348 war „Estrich und Laube, auch Lunkhofer Estrich genannt“ die Trinkstube des Adels/Constaffel = Vereinigung der Zünfter. Estrich wurde ab 1523 als Sonnenlaube genutzt. 1798 Aufhebung der Wettingen Amtsmannschaft = Wohnhäuser an Kantonalbeamte übergeben.

Während Einmarsch der österreichischen Truppen 1799 = Lazarett.

Ab Klosteraufhebung 1840 in Privatbesitz.

2003 Aussenrenovation



Kulturgüter „WETTINGER-HÄUSER“ der Stadt Zürich mit dem Hinweis auf das „Lunkhofenhaus“ auf der blauen Hinweistafel am Limmatquai 34.

